

# Was ist

# was?

Wer sich mit dem Thema „sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ beschäftigt, stößt schnell auf eine große Anzahl von Begriffen, die oft benutzt, aber nicht immer erklärt werden.

Für alle, die mitreden möchten, ist das Begriffs-Spiel „Was ist was?“ ein spielerischer Einstieg und eine Grundlage für weitere Gespräche zum Thema.

Was ist was? besteht aus 18 Erklär-Karten und einem Begriffs-Poster. Auf dem Begriffs-Poster steht ein Begriff, der häufig im Gespräch über sexuelle Gewalt benutzt wird. Passend zu jedem Begriff gibt es eine Erklär-Karte, auf der erläutert wird, was der Begriff bedeutet. Als Spielfeld dient eine möglichst glatte Oberfläche wie ein Tisch, auf dem das Poster und die Karten ausgelegt werden.

## Spielvorbereitung

Alle Erklär-Karten werden gemischt und verdeckt mit der Schriftseite nach unten auf dem Tisch ausgelegt.

Das Begriffs-Poster wird ebenfalls auf dem Tisch ausgebreitet, sodass die Begriffe sichtbar sind.

**(Spezialisierte)  
Fach-  
beratungs-  
stellen**

**Trauma**

**Resilienz**

**Betroffene**

**Schutz-  
konzept**

**Peer-  
Gewalt**

**Sexuelle  
Gewalt**

**„Loverboy“-  
Methode**

**Kinder-  
und  
Jugend-  
schutz**

**Sexueller  
Missbrauch**

**Sexuelle  
Bildung**

**Sexting**

**Empathie**

**Betroffenen-  
beteiligung**

**Täter-  
strategien**

**Intervention**

**Prävention**

**Kindeswohl-  
gefährdung**

## Spielablauf

- 1** Entweder wird **ausgelost**, wer mit dem Aufdecken der ersten Karte beginnt, oder der/die jüngste Spieler\*in fängt an.
- 2** Zunächst wird eine Erklär-Karte aufgedeckt. Die Karte wird von der Spielleitung vorgelesen und liegt so, dass alle Mitspieler\*innen sie sehen können. Dann suchen die Spieler\*innen gemeinsam den passenden Begriff zu der vorgelesenen Karte auf dem Poster und platzieren die Karte auf dem entsprechenden Feld.

**3** So geht es immer weiter reihum und die Spieler\*innen versuchen, die Erklär-Karten den Begriffen auf dem Poster zuzuordnen.

**4** Das Spiel ist beendet, wenn alle Erklär-Karten aufgedeckt und dem richtigen Begriff auf dem Poster zugeordnet worden sind.

# Was ist was?

Sexuelle Handlung mit oder ohne Berührung gegen den Willen oder ohne das Einverständnis der anderen Person, bzw. gegenüber einer Person, die gar nicht einwilligen kann, weil sie zu jung ist oder sich in einer Abhängigkeit befindet.

Eine sexuelle Handlung, bei der jemand gegen seinen Willen oder ohne Zustimmung einbezogen wird – oder wenn die betroffene Person gar nicht zustimmen kann, weil sie zu jung ist oder in einer Abhängigkeit steht.

Eine umfassende Maßnahme, mit der Organisationen und Institutionen Kinder und Jugendliche besser vor sexueller Gewalt schützen können.

Dabei werden Risiken analysiert, Zuständigkeiten und Meldewege festgelegt sowie Vereinbarungen wie ein Verhaltenskodex oder Rehabilitationsverfahren getroffen.

Lebenslange aktive Auseinandersetzung mit Sexualität.

Als Teilbereich der Pädagogik wird damit sowohl die Sexualaufklärung als auch Sexualerziehung gemeint.

Das freiwillige und einvernehmliche digitale Versenden von sexualbezogenen Nachrichten oder erotischen Fotos von sich selbst an eine vertraute Person.

Strafbar ist, wenn die Person diese Fotos ohne Erlaubnis weiterverbreitet oder zur Erpressung weiterer sexueller Handlungen nutzt.

Sexuelle Übergriffe und Gewalt, die von Kindern bzw. Jugendlichen gegen andere Kinder bzw. Jugendliche ausgeübt wird.

Die sexuellen Handlungen werden gegen den Willen oder ohne Zustimmung des oder der Betroffenen ausgeübt.

Häufig wird ein Machtgefälle wie z.B. ein Altersunterschied oder die Position in der Gruppe ausgenutzt.

Gezielte Handlungen von Tätern oder Täterinnen, um sexuelle Gewalt vorzubereiten, durchzuführen und zu vertuschen.

Kinder und Jugendliche werden dadurch gefügig gemacht und davon abgehalten, sich anzuvertrauen.

Auch das Umfeld wird manipuliert, damit kein Verdacht entsteht.

Alle Maßnahmen, die eine Gesellschaft trifft, um Kindern und Jugendlichen ein sicheres Aufwachsen zu ermöglichen und sie vor Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung zu schützen.

In Deutschland sind zunächst die Eltern oder Sorgeberechtigten dafür verantwortlich. Können sie diese Aufgabe nicht erfüllen, übernehmen Jugendämter und gegebenenfalls Familiengerichte.

Selbstbezeichnung von Personen, die sexuelle Gewalt in Kindheit und Jugend erfahren mussten.

Die Bezeichnung soll Stigmatisierung verhindern.

Andere Betroffene entscheiden sich bewusst für die Begriffe „Opfer“ oder „Überlebende“.

Einbezug von Personen, die von sexueller Gewalt betroffen sind oder waren, in politische Prozesse und in der Forschung, um die Prävention und Hilfe bei sexueller Gewalt zu verbessern.

Das Erfahrungswissen von Betroffenen gilt als wichtige Erweiterung der Perspektiven in diesen Bereichen.

Die Fähigkeit, Gefühle, Gedanken und Erfahrungen einer anderen Person zu erkennen, zu verstehen und nachzuempfinden.

Diese Fähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung, um betroffenen Personen zuzuhören und den notwendigen Raum für ihre Erfahrungen zu geben, ohne vorschnell nach Lösungen zu suchen.

Belastendes Ereignis oder Situation kürzerer oder längerer Dauer mit außergewöhnlicher Bedrohung oder katastrophenartigem Ausmaß.

Dieses Ereignis kann eine tiefe Verzweiflung hervorrufen und die bisherigen Strategien, das eigene Leben zu bewältigen, außer Kraft setzen.

Folgen können akute Belastungsreaktionen oder psychische Erkrankungen sein, wie etwa Depressionen.

Psychische Widerstandskraft, die als Schutzfaktor gegen langfristige Folgen von sexueller Gewalt wirkt, weil eher Bewältigungsstrategien entwickelt werden können.

Förderlich sind sichere Bindungserfahrungen, ausgeprägtes Selbstwertgefühl und positive Vorerfahrungen im Umgang mit Krisen.

Eine Methode, mit der ein junger Mann einem Mädchen eine Liebesbeziehung vortäuscht. Er manipuliert sie emotional und schottet sie von Familie und Freund\*innen ab.

Mit Gewalt, Drohungen und Drogen macht er sie von sich abhängig und zwingt sie in die Prostitution.

Der Begriff steht in Anführungszeichen, weil es alles andere als Liebe ist.

Pädagogische und institutionelle Schutzmaßnahmen, die zur Verhinderung und Beendigung von sexueller Gewalt gegen Kinder und Jugendliche beitragen.

Bemühungen und Handlungsschritte, die der Beendigung von sexuellem Missbrauch dienen.

Der Begriff „sekundäre Prävention“ bedeutet dasselbe.

Gefahr für die körperliche, geistige oder seelische Gesundheit eines Kindes, die eine erhebliche Schädigung verursacht oder ziemlich sicher verursachen wird, wenn sie fortbesteht.

Dazu gehören: Misshandlung, Vernachlässigung, sexueller Missbrauch und Miterleben von sog. Partnerschaftsgewalt.

Einrichtungen, in denen von sexueller Gewalt betroffene Kinder, Jugendliche und Erwachsene Beratung und manchmal auch therapeutische Begleitung erhalten.

Die Beratung richtet sich auch an Eltern und andere Menschen aus dem Umfeld. Sie ist vertraulich und auf Wunsch anonym.